

thunlich sei, die Bezirksgerichte zu vereinigen und nach Schwarzenberg zu verlegen, aus dem einfachen Grunde, weil, wie er angegeben hat, die Gebäude, die in Annaberg noch gebaut werden sollen, dort schon vorhanden sind. Nun ist mir aber nicht bekannt, ob auch Mängel an den Gebäuden in Eibenstock vorhanden sind. Ich sollte meinen, daß dort der Raum vollständig ausreicht, und im Interesse der dortigen Gegend, namentlich der Orte: Eibenstock, Wildenthal, Karlsfeld, Schönhaide, Soja, Zschorlau, Bockau &c. möchte ich wünschen, daß die Aufhebung nicht vorzeitig erfolgt; ich bemerke aber nochmals: wenn das hohe Justizministerium die Frage neuerdings in Erwägung zieht, dann würde es an der Zeit sein, daß man wenigstens auch in dieser Richtung hin, wie der Herr Abg. Weidauer wünscht, die Frage mit in Betracht zieht; das ist meine Ansicht, die ich darüber habe.

Abg. May: Das Bezirksgericht Eibenstock ist von der geehrten Deputation in ihrem Berichte als Köder hingestellt worden, um welchen sich nun die Abgg. Koch und Weidauer streiten. Ich will mich in diesen Annexionsstreit nicht einlassen; möchte aber auf einen anderen Umstand zurückkommen. Unsere Deputation hat uns in ihrem Berichte den Schlufsantrag empfohlen, welchem ich zwar gern beitreten will, insofern es sich dabei um die Localitäten für die Gerichtsbehörden in Annaberg handelt; nicht aber bin ich damit einverstanden, was die geehrte Deputation am Schlusse auf Seite 365 des Berichtes sagt, wo es heißt:

„Es sollen deshalb in dem erkauften Hause zugleich einige Familienwohnungen für Beamte eingerichtet werden.“

Meine Herren! Mit diesem Passus bin ich nicht einverstanden, weil ich die nothwendig daraus folgenden Consequenzen fürchte. Schaffen wir in Annaberg Wohnungen für die dortigen Beamten aus Staatsmitteln, so werden mit demselben Rechte auch die Beamten anderer kleiner Städte aus dem Lande kommen und Wohnungen aus Staatsmitteln gebaut haben wollen. Wir kommen heute noch zu einem ähnlichen Gegenstande in Bezug auf Herrnhut zurück und ich werde dort wiederholt das Wort nehmen und darauf hinweisen, daß recht wohl dieser Ort in der Lage sein dürfte, die jetzt fehlenden Wohnungen zu beschaffen, und daß aus diesem Grunde das Gerichtsamt deshalb dort nicht zu entfernen ist. Ich bin mit der Deputation und ihrem Antrage einverstanden; aber nicht damit, daß das Köhling'sche Haus zu Familienwohnungen für die Gerichtsbeamten eingerichtet werde; denn später könnte die Zeit kommen, wo die Gerichtsamtlocalitäten erweitert werden müßten, und dann würden die Beamten immer wieder in die Lage kommen, sich Privatwohnungen zu suchen. Ich glaube auch, daß in einer so großen Stadt, wie Annaberg, wirklicher Mangel an Wohnungen nicht vorhanden sein kann.

Abg. Seiler: Meine Herren! Ich muß mich für die Beseitigung der vielen kleinen, eng bei einander liegenden Gerichtsämter aussprechen und für eine möglichste Vereinigung der Bezirksgerichte; daß jedoch die Stadt Schwarzenberg Aussicht hat, die vereinigten Bezirksgerichte von Annaberg und Eibenstock zu erhalten, dazu möchte ich dem Abg. Weidauer nicht Hoffnung machen, soweit ich die Verhältnisse kenne. Ich möchte Sie und das königl. Ministerium nochmals, wie schon im Deputationsberichte geschehen ist, bei dieser Gelegenheit auf eine ernste Frage aufmerksam machen. Mir ist nämlich aus practischer Erfahrung und bezüglichlichen Untersuchungen bekannt, daß eine große Zahl von Verbrechern in der Untersuchungshaft ihre erste Schule gefunden, ihren ersten Unterricht als solche bekommen hat, daß in der Untersuchungshaft der Grund zu ihrem Verderben und späterem unglücklichen Leben zu suchen ist. Dergleichen Menschen haben mir gestanden, daß sie die erste Anleitung zu Vergehen nicht allein in der Untersuchungshaft erhalten haben, sondern daß sie den abgefemterten Mitgefangenen auf deren Verlangen als Boten gedient haben und nach ihrer Entlassung den Complicen jener in Untersuchungshaft befindlichen Verbrecher die nöthigen Einschlüge und Angaben hinterbrachten, was sie bei der Untersuchung für sie zu ihren Gunsten aussagen sollten. Sie haben mir gestanden, daß sie gestohlene Sachen auf Wunsch ihrer Mitgefangenen aus deren Wohnung oder unsicheren Schlupfwinkeln beseitigt haben, so daß sie bei späterer Nachsuchung nicht mehr zu finden waren. Ich weiß, meine Herren, daß Verbrecher, die bereits schon Erfahrung in dem Gerichtsverfahren haben, Nichts sehnlicher wünschen, als recht oft in Untersuchungshaft zu kommen und recht lange in derselben zu bleiben, indem sie daselbst leben, ohne arbeiten zu müssen; nach ihrer Art sehr gut erhalten werden und dabei außerordentlich unterhaltende, ihnen zusagende Gesellschaft finden, dort lustige Geschichten zu hören bekommen, die sie dann bei dem Herauskommen mit großem Vergnügen verbreiten, resp. die schönsten Streiche nachzumachen versuchen. Meine Herren! Alle diese Erfahrungen, die ich während vieler Jahre fertgesetzt gemacht habe, sind für mich Veranlassung, den Wunsch gegen die Staatsregierung auszusprechen, daß sie möglichst darauf sehen möge, besonders wenn an Gerichtsstellen Bauten vorgenommen werden, daß daselbst eine größere Anzahl von Einzelzellen sowohl für die Untersuchungsgefangenen, als für die Strafgefangenen eingerichtet werden, indem dadurch gewiß ein Kapital angelegt wird, welches indirect dem Lande und der Menschheit hohe Zinsen trägt.

Abg. Weidauer: Trotz des Zornes, welchen der Abg. Koch in Vertretung der Metropole des Erzgebirges zur Schau getragen hat, werde ich doch bei dem Antrage beharren. Es hat sich Schwarzenberg gefallen lassen müssen,